

ICH bin der Weg und die Wahrheit und das Leben

„ICH bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh. 14,6).

„Ja, ICH komme bald – Amen; komm HERR JESUS!“

(Offenbarung 1,8 und 22,20)

Nr. 10



Wie breit ist eigentlich der schmale Weg?

Jeder Gläubige kennt das Wort des HERRN JESUS: „ICH bin der Weg und die Wahrheit und das Leben“ (Joh. 14,6).

„Das Leben“ ist im NT klar das ewige Leben, das jetzt zwar durch den schriftgemäßen Glauben an den Namen des HERRN JESUS CHRISTUS empfangen wird (1.Joh. 5,13), jedoch erst mit dem Auferstehungsleib, der unsterblich ist, sichtbar werden wird (Röm. 8,18-23).

„Die Wahrheit“ hingegen steht vor dem Leben. Man muss sie erkennen (Joh. 8,32), was jedoch nur dem gelingt, der die Stimme der Wahrheit hört (Joh. 18,37) und dann die Wahrheit auch *tut*, so dass eine *praktische* Gemeinschaft mit JESUS CHRISTUS entsteht:

☛ „Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit IHM haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit“ (1.Joh. 1,6).

„In Finsternis“ wandelt jeder, der den Bruder hasst (1.Joh. 2,11). Man erkennt solche auch daran, dass sie ihre *Werke* nicht anhand der Lehre des CHRISTUS beurteilen lassen wollen:

☛ „Denn jeder, der Arges tut, hast das Licht und kommt nicht zu dem Lichte, auf dass seine *Werke* nicht bloßgestellt werden; wer aber die Wahrheit tut, kommt zu dem Lichte, auf dass seine *Werke* offenbar werden, dass sie in GOTT gewirkt sind“ (Joh. 3,21).

Die Wahrheit tut also nur der, dessen Werke dem Wort GOTTES entsprechen.

Ein „Weg“ bezeichnet eine bestimmte Strecke zwischen zwei Punkten (Ausgangs- und Zielpunkt), deren Bewältigung Zeit und Energie kostet. Der Weg in das Reich GOTTES ist nicht per Fahrzeug zurücklegbar. Man muss ihn selbst gehen, wie auch die Jünger des HERRN JESUS IHM einst zu Fuß folgten.

„Der Weg“, welcher JESUS CHRISTUS ist, ist der von JESUS CHRISTUS vorgezeichnete Lebensweg, den der Mensch gehen muss, um in das Reich GOTTES zu gelangen. Dieser Weg beschreibt somit einen Prozess im Leben des

Gläubigen, der von GOTT angelegt und von bestimmten vorgegebenen Stationen gekennzeichnet ist.

Zum Gehen eines Weges hat uns GOTT zwei Beine gegeben, die abwechselnd nach vorne gebracht werden müssen. Das eine Bein beim Gehen des Lebensweges ist die Theorie, d. h. Verstehen des Wortes GOTTES und das Erkennen SEINES Willens durch den *Glauben*. Denn hierdurch wirkt GOTT das *Wollen*. Das andere Bein ist die Praxis, d. h. das Tun des Willens GOTTES durch entsprechenden *Gehorsam*. Denn hierdurch wirkt GOTT das *Wirken* nach SEINEM Wohlgefallen (Php. 2,13).

Wer den erkannten Willen GOTTES nicht tut, der kommt auch in der Erkenntnis des Wortes GOTTES nicht mehr weiter und läuft über kurz oder lang in die Irre. Mit „Glaube allein“ kommt man also ebenso schlecht vorwärts wie mit Gesetzeswerken. Man muss durch Glauben den Willen GOTTES tun (vgl. Jak. 2,22).

Wer aber kennt die wichtigsten Stationen dieses Weges oder wer hat sogar eine genaue Wegbeschreibung?

Der HERR JESUS hat SEINEN Aposteln klar befohlen, in welche Verantwortung sie die Menschen gemäß SEINEM Evangelium zu nehmen haben, damit sie IHM dienen:

☛ „Gehet hin und *machtet alle Nationen zu Jüngern* und *taufet sie* auf den Namen des VATERS und des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES und *lehret sie, alles zu bewahren, was ICH euch geboten habe*“ (Mt. 28,19-20).

Der Weg, den der HERR JESUS für alle Menschen vorgezeichnet hat, ist demnach durch drei Stationen gekennzeichnet:

- Jünger des HERRN JESUS werden,
- Taufe auf den Namen, der für die Fülle der GOTTheit steht,
- alle Gebote des HERRN JESUS halten.

Es ist heute schon viel, wenn ein „Evangelist“ oder „Missionar“ die Jünger, die er macht, nicht hinter sich selbst her zieht (Apg. 20,30) oder

seine Arbeit nicht schon als erfolgreich beendet sieht, wenn er die gläubig Gewordenen zu Jüngern einer staatlich anerkannten Gemeinde (KdöR, e.V.) gemacht hat, sondern diese tatsächlich zu Jüngern des HERRN JESUS macht, so dass sie wirklich beginnen, IHM nachzufolgen. Doch schon bei der zweiten Station, nämlich beim Taufbefehl, setzt es dann bei den meisten ganz aus, da sie diesen Befehl gemäß römisch-katholischer oder römisch-lutherischer Tradition immer noch nur sakralmagisch bei der Taufe wiederholen, anstatt ihn auszuführen. „Sakralmagisch“ deshalb, weil man z. B. gemäß lutherischer Sakramentslehre, „das Wort über dem Wasser hersagen“ müsse, um aus dem Wasser ein „Sakrament“ zu machen, das Sünden vergeben, erretten und Wiedergeburt wirken könne: „Das Wort kommt zum Element und wird zum Sakrament“ (Augustin, zitiert nach Luther). „Das Wort“ in diesem sakralmagischem Ritual ist eben der Taufbefehl. Den müsse man über dem Wasser aufsagen, woraufhin sich dann Gott in das Wasser hineinmische, das hierdurch zum „Sakrament“ mit heilbringender Wirkung werde (laut Luther ein „Aquavit, köstliches Zuckerwasser, Apotheke“, usw.).

Dem entsprechend kann sich auch heute ein Gläubiger mit lutherischer Rechtfertigung kaum eine Taufe vorstellen, in der nicht traditionsgemäß der Taufbefehl aufgesagt wird, zumal man damit die Jünger auf die römische Trinitätslehre einschwören will, die angesichts der Kirchengeschichte laut der Lehre des CHRISTUS in Joh. 16,1-3 nachweislich falsch ist.

Ausgeführt ist der Taufbefehl damit freilich nicht, denn er lautet, auf einen bestimmten *Namen* zu taufen, der jedoch im Taufbefehl selbst gar nicht genannt wird. Er wird lediglich umschrieben als der Name, der für die ganze Fülle der GOTtheit (VATER, SOHN, HEILIGER GEIST) steht. Will man also den Taufbefehl wirklich schriftgemäß ausführen, so muss man in der Schrift nachsehen, wie denn der Name der ganzen Fülle der GOTtheit lautet. Wer sucht, der findet folgende Stelle:

☛ „Denn in IHM wohnt die ganze Fülle der GOTtheit leibhaftig“ (Kol. 2,9; vgl. Joh. 14,9.18).

Deshalb ist „CHRISTUS JESUS“ der Name, auf welchen laut Mt. 28,19 zu taufen ist, was uns auch die Praxis und Lehre der Apostel bestätigt (Apg. 2,38; 8,16; 19,5; Rm. 6,3; Gal. 3,27).

Des weiteren heißt es in Kol. 2,12:

☛ „Mit **IHM** begraben *in der Taufe*“.

Denn nur die Taufe „auf CHRISTUS JESUS“

bedeutet die Taufe in *SEINEN* Tod (Rm. 6,3-4), die Taufe Johannes' jedoch nicht, weshalb diese im NT nicht mehr gültig ist (Apg. 2,38; 19,3-5). Es gibt also kein Begrabensein mit CHRISTUS außerhalb der Taufe auf IHN.

Interessanterweise enthalten auch die beiden Bilder aus dem AT, mit welchen die Taufe verglichen wird, nämlich der Durchzug durch das Rote Meer und die Arche Noahs (1.Kor. 10; 1.Pt. 3), den Hinweis auf solche, die in den Wassern des Todes umkamen, die in der ntl. Taufe in dem Taufwasser dargestellt sind: Sowohl der Pharao mit seinem Heer als auch der Rest der Welt zur Zeit Noahs wurden gleichsam „getauft“, jedoch ohne göttliche Leitung, weshalb auch heute alle umkommen werden, deren Taufe nicht der Lehre und Praxis der Apostel entspricht (vgl. Mk. 16,16). Denn wenn jemand nicht auf den Namen des HERRN JESUS getauft ist, dann ist er auch nicht mit *SEINEM* Tod eingemacht.

Bei der zweiten Station auf dem Weg, welcher JESUS CHRISTUS ist, geht es also darum, sich mit dem **gekreuzigten CHRISTUS** in *SEINEM* Tode einzumachen (vgl. 1.Kor. 2,2), was eben der Sinn der Taufe ist (Kol. 2,12; Röm. 6,3-4). Denn Jünger hatte der HERR JESUS auch schon vor *SEINER* Kreuzigung, von denen jedoch viele sogleich auf einen anderen Weg abbogen, als ER auch nur andeutungsweise von der Notwendigkeit der Einsmachung mit *SEINEM* Tode sprach (Joh. 6,60-66; vgl. Rm. 6,1-4). Das ist heute nicht anders, denn das Evangelium zeigt uns die Wahrheit, welche die Wirklichkeit ist.

Wir sehen also, dass die Nachfolge an der zweiten Station konkret wird, indem sie nun dem Jünger abverlangt, dass er sein eigenes (gesetzmäßiges) Todesurteil anerkennen muss, welches CHRISTUS JESUS für IHN ertragen hat. Deshalb ist die Taufe auf *SEINEN* Namen „zur Vergebung der Sünden“ (Apg. 2,38; vgl. Mt. 26,28), woraufhin der Getaufte dann in der Verantwortung steht, nicht mehr zu sündigen, sondern in der Neuheit des Lebens des Auferstandenen zu wandeln (Röm. 6).

Nimmt der getaufte Jünger dies ernst, so nähert er sich der dritten Station, indem er nun lernt, alle Gebote des HERRN JESUS zu halten. Denn solange er dies nicht gelernt hat, kann er nicht wirklich behaupten, IHN zu kennen:

☛ „Und hieran wissen wir, dass wir IHN kennen, wenn wir *SEINE* Gebote halten. Wer da sagt: Ich kenne IHN, und hält *SEINE* Gebote nicht, ist ein Lügner, und in diesem ist die Wahrheit nicht“ (1.Joh. 2,3-4).

Demnach gibt es keine biblische Heilsgewissheit

ohne das Halten SEINER Gebote. Übrigens ergeben sich die Aussagen von 1.Joh. 2,3-4 bereits aus Joh. 14,21-23. Dort sagt der HERR JESUS, der ja die Wahrheit ist, dass ER nur in denen Wohnung macht, die SEINE Gebote halten.

Wer es noch nicht bemerkt hat: In Mt. 28,20 ist der ntl. Lehrauftrag von dem HERRN JESUS persönlich inhaltlich klar definiert worden:

☛ „. . . **lehret** sie, *alles zu halten, was ICH euch geboten habe.*“

Die Gebote zu halten ist also der Inhalt SEINES Lehrauftrages, mit dem ER SICH ausdrücklich an „alle Nationen“ richtet (Mt. 28,19). Es ist also kein Zufall, dass es in Mt. 5,2 vor Beginn der Bergpredigt heißt:

☛ „Und ER tat SEINEN Mund auf, *lehrte* sie und sprach . . .“

und am Ende der Bergpredigt:

☛ „. . . da erstaunten die Volksmengen sehr über *SEINE Lehre*; denn ER *lehrte* sie wie einer, der Gewalt hat, und nicht wie ihre Schriftgelehrten“ (7,28-29).

Damit ist auch heute der entscheidende Unterschied zwischen der biblischen Lehre gemäß der Vollmacht des HERRN einerseits und der Lehre traditionell geschulter Schriftgelehrter andererseits definiert: Während Erstere die Gebote des HERRN JESUS als dem GESETZGEBER und RICHTER (vgl. Jak. 4,12) lehren (vgl. Mt. 5,17-20), lehren Letztere die Gesetzlosigkeit, indem sie die Gebote GOTTES auflösen (vgl. Mt. 15,1-9; 23,28).

Der Apostel Johannes nimmt also klar auf die Bergpredigt Bezug, wenn er schreibt:

☛ "Jeder, der weitergeht und nicht bleibt in *der Lehre des CHRISTUS*, hat GOTT nicht; *wer in der Lehre bleibt*, dieser hat sowohl den VATER als auch den SOHN" (2.Joh. 9).

Dies ist umso offensichtlicher als er nur wenige Verse davor ausdrücklich vom Halten SEINER Gebote spricht:

☛ "Und dies ist die Liebe, *dass wir nach SEINEN Geboten wandeln*. Dies ist das Gebot, wie ihr von Anfang gehört habt, daß ihr darin wandeln sollt. Denn viele Verführer sind in die Welt ausgegangen . . ." (2.Joh. 6-7).

Alle "Evangelisten" und "Missionare", die nicht lehren, alles zu halten, was ER SEINEN Aposteln geboten hat, sind demnach "Verführer", die nicht in SEINER Liebe bleiben, wie ja der HERR JESUS persönlich lehrte:

☛ "Wenn ihr *MEINE Gebote haltet*, so werdet ihr in *MEINER Liebe* bleiben . . ." (Joh. 15,10).

Es ist also töricht, die Liebe GOTTES gegen das

Halten der Gebote des HERRN JESUS auszuspielen, da eben die Liebe GOTTES in SEINEN Geboten formuliert ist:

☛ "Denn dies ist die Liebe GOTTES, dass wir *SEINE Gebote halten*, und *SEINE Gebote* sind nicht schwer" (1.Joh. 5,3).

So hat auch der HERR JESUS bereits am Ende der Bergpredigt über die "Evangelisten", "Missionare" und begeisterten "Charismatiker" von heute gesagt:

☛ "Nicht jeder, der zu MIR sagt: Herr, Herr! wird in das Reich der Himmel eingehen, sondern *wer den Willen MEINES VATERS tut*, der in den Himmeln ist. Viele werden an jenem Tage zu MIR sagen: Haben wir nicht durch deinen Namen geweissagt, und durch deinen Namen Dämonen ausgetrieben, und durch deinen Namen viele Wunderwerke getan? und dann werde ICH ihnen bekennen: Weichet von MIR, *die ihr die Gesetzlosigkeit tut*" (Mt. 7,21-23).

Mit anderen Worten: Entweder man *tut den Willen des VATERS* – damit bezieht SICH der HERR JESUS auf SEINE Gebote in der Bergpredigt –, oder man tut *die Gesetzlosigkeit*, indem man wie die Pharisäer SEINE Gebote auflöst. Damit spricht SICH der HERR JESUS auch klar gegen eine "Glaube-allein-Rechtfertigung" aus; denn das Heil hängt davon ab, was einer *tut* – den Willen GOTTES (vgl. 1.Joh. 2,17) oder die Gesetzlosigkeit (1.Joh. 3,4-8). Wer wirklich von IHM ausgesandt ist, der lehrt alle Nationen, alles zu halten, was ER geboten hat. Kennst du einen Prediger oder ein "Missionswerk", das wirklich alle SEINE Gebote zu halten lehrt? – Nun weißt du, warum es in der Christenheit schon lange steil bergab geht.

In Mt. 12 sagt der HERR JESUS:

☛ "Siehe da, *MEINE Mutter* und *MEINE Brüder*; denn *wer den Willen MEINES VATERS tun wird*, der in den Himmeln ist, derselbe ist *MEIN Bruder* und *MEINE Schwester* und *MEINE Mutter*" (V. 50).

Ein "Bruder" oder eine "Schwester" bzw. "Mutter" des HERRN JESUS zu sein ist nur ein anderer Ausdruck dafür, aus GOTT gezeugt und wiedergeboren zu sein. Dies bescheinigt der HERR JESUS aber nur denen, die "*den Willen MEINES VATERS tun*", womit ER ja abermals vom Tun SEINER Gebote in der Bergpredigt spricht (vgl. Mt. 7,21; vgl. 1.Joh. 3,10).

Schließlich kann auch niemand geltend machen, von seinen Sünden bekehrt zu sein, solange er immer noch in seinen Sünden lebt, anstatt den Willen des VATERS zu tun.

Deshalb ist es ebenso töricht, die Lehre von der

Wiedergeburt gegen das Halten SEINER Gebote auszuspielen, wie es töricht ist, die Liebe GOTTES gegen das Halten SEINER Gebote auszuspielen. Dieselbe Torheit liegt zugrunde, wenn man die ntl. Versiegelung gegen das Halten der Gebote des HERRN JESUS ausspielt. Denn es steht geschrieben, dass das Siegel GOTTES zwei Seiten hat:

- "Der HERR kennt die SEIN sind", und:
- "Jeder, der den Namen des HERRN nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit!" (2.Tim. 2,19).

Wer also nicht absteht von der Ungerechtigkeit, kann auch nicht behaupten, versiegelt zu sein, womit sich wieder der Kreis zu 1.Joh. 2,3-4 und Mt. 7,21-23 schließt. Denn der HERR JESUS sagt ja klar, dass er solche nicht kennt, welche die Gesetzlosigkeit anstatt den Willen des VATERS tun (Mt. 7,21-23).

Wenn also der HERR JESUS von SICH als dem "Weg" spricht, so zeigt ER damit unsere Verantwortung IHM gegenüber auf, die letztlich im Halten SEINER Gebote besteht, welche der Apostel Johannes "nicht schwer" nennt (vgl. Mt. 11,30).

Der Weg beginnt also damit, dass man durch Umdenken und Glauben ein Jünger des HERRN JESUS wird. Er geht weiter damit, dass man sich in der Taufe auf SEINEN Namen mit SEINEM Kreuzestod einsmacht. Und er endet damit, dass man gelernt hat, alle SEINE Gebote zu halten, so dass man hierdurch den Willen des VATERS tut (Mt. 7,21), IHN wahrhaftig liebt (Joh. 14,21), in SEINER Liebe bleibt (Joh. 15,10), in IHM bleibt (1.Joh. 3,24) und somit SEIN Gebot der Bruderliebe erfüllt (2.Joh. 5-6).

Die Seite GOTTES hingegen, die Zeugung aus Wasser und GEIST, die Versiegelung, die Wiedergeburt und die Verheißung des ewigen Lebens, wirkt GOTT SELBST wechselspielartig in dem Maße wie wir aus Glauben unserer Verantwortung nachkommen, indem wir den Weg gehen.

Spätestens hier kommt der lutherisch-gesetzlose Einwand: Wenn wir SEINE Gebote halten müssen, um ewig errettet zu sein, so ist dies die Rechtfertigung durch Gesetzeswerke, die der Apostel Paulus ausdrücklich verneint hat! Du willst uns nur wieder "unter Gesetz" bringen. Die ntl. Rechtfertigung ist "aus Glauben *allein*" (Röm. 3,28)!

Dass diese Meinung nicht biblisch sein kann, zeigt schon Jakobus auf, da er ausdrücklich lehrt, dass die Rechtfertigung "durch Werke"

geschieht "und *nicht durch Glauben allein*" (2,24). Was also ist es? Widerspricht sich das Wort GOTTES selbst? Oder widerspricht etwa der Apostel Paulus der Lehre des CHRISTUS, so dass er GOTT nicht hat (2.Joh. 9)? — Nein! Das Wörtchen "allein" hat Luther in Rm. 3,28 bibelfälschend eingefügt.

"Rechtfertigung durch Gesetzeswerke" bedeutet, dass man ohne Glauben, Gnade, GEIST und CHRISTUS das Gesetz allein aus eigener Kraft erfüllen will, wie Mose sagt:

☛ "Der Mensch, der diese Dinge getan hat, wird *durch sie leben*" (Röm. 10,5).

Die Rechtfertigung durch Gesetzeswerke ist also die Rechtfertigung "allein durch das Gesetz". Wer durch das Gesetz gerechtfertigt werden will, bezeugt damit, dass er keine Todes-Sünden, und es folglich auch nicht nötig habe, dass CHRISTUS für ihn gestorben ist.

Weil aber kein Mensch ohne Glauben, Gnade, GEIST und CHRISTUS das Gesetz erfüllen kann, so dass Gesetzeswerke immer nur "tote Werke" (Hb. 9,14) sein können, wird kein Fleisch aus Gesetzeswerken gerechtfertigt.

Die ntl. Rechtfertigung durch den "Glauben JESU" (Rm. 3,26) hingegen besteht darin, dass man durch den Glauben an IHN durch die Kraft des HEILIGEN GEISTES aus Liebe zu dem für uns persönlich gekreuzigten CHRISTUS tut, was ER uns gebietet (vgl. Joh. 14,21; 15,14). Wer also SEINE Gebote nicht hält, der liebt IHN nicht wirklich. Wer IHN aber nicht wirklich liebt, der glaubt nicht wirklich an IHN. Und wer sagt, dass man SEINE Gebote nicht halten könne, der verleugnet IHN in seinen Werken (Tit. 1,16) und widerspricht der Lehre der Apostel (1.Joh. 5,3). Weil man also, wenn man aus Glauben lebt, durch die Gnade des HERRN JESUS CHRISTUS kraft des GEISTES auch das Gesetz erfüllt, ist der gesetzlose Glaube-allein-Gläubige nicht besser als der, der sich allein durch das Gesetz als gerecht erweisen will.

Fazit: Wer "allein durch das Gesetz" gerechtfertigt werden will, geht ebenso verloren wie der, der "allein durch den Glauben" gerechtfertigt werden will, da keiner von beiden den Willen GOTTES tut (vgl. Mt. 5,17-20).

Der schmale Weg führt zwischen beiden Gefahren hindurch, indem man durch den Glauben an JESUS CHRISTUS und die Kraft SEINES GEISTES aus Liebe zu IHM SEINE Gebote tut und hierdurch auch das Gesetz erfüllt. Der schmale Weg ist also schmaler als die meisten denken. Bist du auf diesem Weg?